



Dossier Basel

Gesellschaft & Soziales

Kommentierte Zahlen und Analysen

Gesundheitsförderung

Die Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention führt regelmässig Gesundheitsbefragungen durch. Die Kinder im Kanton Basel-Stadt erfreuen sich insgesamt einer guten Gesundheit. Es sind jedoch immer noch zu viele Kinder übergewichtig. Zudem ist die Nutzung der Gesundheitsangebote nicht optimal. Erfreulich ist, dass die überwiegende Mehrheit (98 %) der Familien eine Kinderärztin oder einen Kinderarzt haben. Jedoch wird das kinderärztliche Angebot nicht optimal genutzt. So geht nur die Hälfte der Familien zu der im Alter von 3 bis 4 Jahren empfohlenen Vorsorgeuntersuchung.

— mehr auf Seite 2

Kürzere Sesshaftigkeit

1989 wohnten in Basel-Stadt 39 % der Bevölkerung noch an derselben Adresse wie vor 10 Jahren. Bis 2008 sank der Anteil dieser Sesshaften auf 34 %. Nach Staatsangehörigkeit betrachtet, ist der Anteil der Personen, die seit mindestens 10 Jahren nicht mehr umgezogen sind, bei Schweizern (42 %) und Italienern (39 %) am höchsten. Die tiefsten Anteile Sesshafter weisen Portugiesen (11 %), Deutsche (11 %) und Briten (7 %) auf, also Einwanderergruppen, die seit kurzem vermehrt nach Basel-Stadt zuziehen und die oft gar noch nicht 10 Jahre an derselben Adresse wohnen können.

— mehr auf Seite 3

Öffentliche Schulen

In den vergangenen 10 Jahren hat die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden öffentlichen Schulen des Kantons Basel-Stadt ein einziges Mal zugenommen: im Schuljahr 2003/2004 mit einem hauchdünnen Plus von 3 Lernenden. Der Rückgang der Schulbesuchszahlen setzt sich damit auch im aktuellen Schuljahr 2009/2010 fort: Am 31. August 2009, dem diesjährigen Stichtag, wurden an den Schulen des Stadtkantons 15 813 Kinder und Jugendliche gezählt, 177 weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Klassen blieb praktisch unverändert (+1 auf 835).

— mehr auf Seite 5

Soziale Sicherheit

Die Schweiz kennt zum Erhalt der sozialen Sicherheit ein dreistufiges System aus Grundversorgung, Sozialversicherungen und Bedarfsleistungen. Während bei der Grundversorgung und den Sozialversicherungen die Bedürftigkeit kein Kriterium für die Inanspruchnahme einer Leistung darstellt, werden die Bedarfsleistungen nur an Personen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen entrichtet. Der Kanton Basel-Stadt kennt aktuell 9 bedarfsabhängige Sozialleistungen, welche je verschiedene Risiken abdecken und einer unterschiedlich grossen Anzahl von Personen zugute kommen.

— mehr auf Seite 6/7



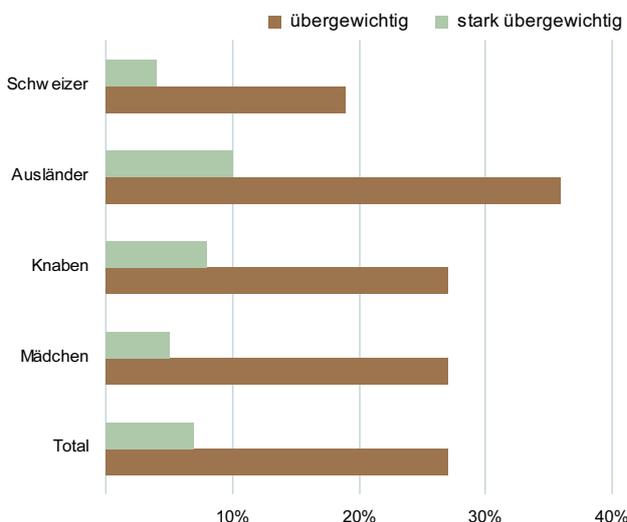
Gesundheitsförderung für einen gesunden Lebensstart

Die Kinder im Kanton Basel-Stadt erfreuen sich insgesamt einer guten Gesundheit. Es sind jedoch immer noch zu viele Kinder übergewichtig. Obwohl die Mehrheit der Familien eine Kinderärztin oder einen Kinderarzt haben, werden die Gesundheitsangebote nicht optimal genutzt. eh/ml

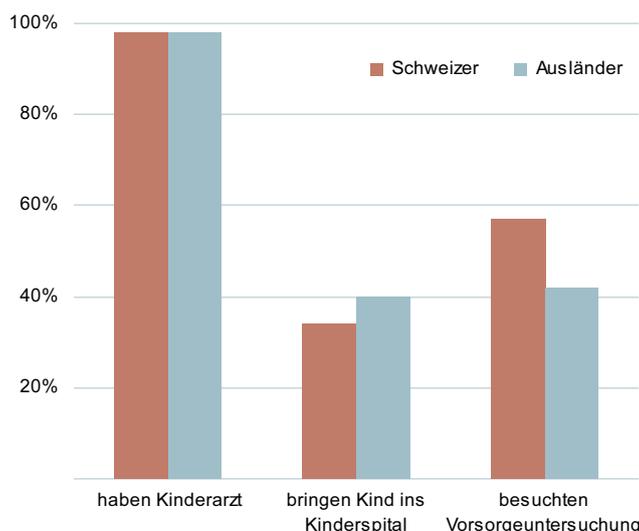
Die Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention des Gesundheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt führt regelmässig Untersuchungen zum Gesundheitszustand von Kindern durch. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen bilden dann die Grundlage für geeignete Präventionsmassnahmen. Die Erhebungen finden jeweils im Rahmen der schulärztlichen Vorsorgeuntersuchungen statt. Bei der Erhebung im Schuljahr 2007/08 wurden 98 % der Kindergartenkinder im ersten Jahr und der Primarschulkinder der dritten Klasse untersucht. Zudem wurden die Eltern zur Gesundheit ihrer Kinder befragt. Die Fragen deckten die Themenbereiche allgemeine Gesundheit, Nutzung der Gesundheitsangebote sowie Bewegungs- und Freizeitverhalten ab. Rund 95 % der Eltern beteiligten sich an der Befragung.

Insgesamt kann der Gesundheitszustand der Kinder im Kanton Basel-Stadt als gut bewertet werden. Die häufigsten Beschwerden bei den Kindern sind Bauch- (10 %) und Kopfschmerzen (9 %) sowie bei den Primarschulkindern speziell auch Konzentrationsschwierigkeiten (12 %). Grössere Probleme zeigen sich beim Gewicht, beim Fernseh- und Computerkonsum sowie der Nutzung des Gesundheitssystems. So ist bei den Primarschülerinnen und -schülern rund ein Viertel übergewichtig. Die Daten zeigen, dass ausländische Kinder stärker betroffen sind als Kinder mit Schweizer Pass. Laut Befragung nehmen jedoch nur 2 % der Eltern der Kindergartenkinder und 7 % derjenigen der Primarschülerinnen und -schüler dieses Übergewicht auch als Problem wahr. Weiter haben 10 % der Kindergartenkinder und 14 % der Primarschulkinder einen Fernseher im Zimmer. Bei den ausländischen Primarschulkindern verfügt sogar ein Viertel über einen eigenen Fernseher. Auch bei der Dauer des Fernsehkonsums liegen ausländische Kinder vorne.

Anteil übergewichtiger Primarschulkinder im Schuljahr 2007/08



Nutzung der Gesundheitsangebote nach Staatsangehörigkeit im Schuljahr 2007/08



Erfreulich ist, dass die meisten Familien (98 %) eine Kinderärztin oder einen Kinderarzt haben. Jedoch wird das kinderärztliche Angebot nicht optimal genutzt. So geht nur die Hälfte der Familien zu der im Alter von 3 bis 4 Jahren empfohlenen Vorsorgeuntersuchung. Zudem tritt dieses Phänomen nicht – wie teilweise angenommen – vorwiegend bei Migrationsfamilien auf. Auch viele Schweizer Familien nutzen die Vorsorgeuntersuchungen zu wenig. Die Daten zeigen zudem, dass Familien mit Migrationshintergrund zwar ebenso häufig eine Kinderärztin oder einen Kinderarzt haben wie Schweizer Familien, ihre Kinder aber dennoch eher ins Kinderspital bringen als Schweizer Eltern dies tun.

Ein verstärkter Bedarf an Prävention besteht demnach vor allem bei den Themen Übergewicht und Nutzung der Gesundheitsversorgung. Besonders berücksichtigt werden muss dabei der Migrationshintergrund, da sozioökonomische und kulturelle Faktoren eine wichtige Rolle spielen können.

Zurzeit läuft im Kanton Basel-Stadt das Programm „Gesundes Körpergewicht“, das den Anstieg des Übergewichts bei Kindern in der Stadt reduzieren soll. Des Weiteren wurde vom Gesundheitsdepartement Basel-Stadt vor kurzem das Programm Frühförderung lanciert mit dem Ziel, die Gesundheit der Kinder vom Lebensanfang an zu fördern.

Die vollständigen Ergebnisse der Studie werden Anfang 2010 im Kinder- und Jugendgesundheitsbericht publiziert werden. Der Bericht kann bei der Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention kostenlos per E-Mail (g-p@bs.ch) bezogen werden.

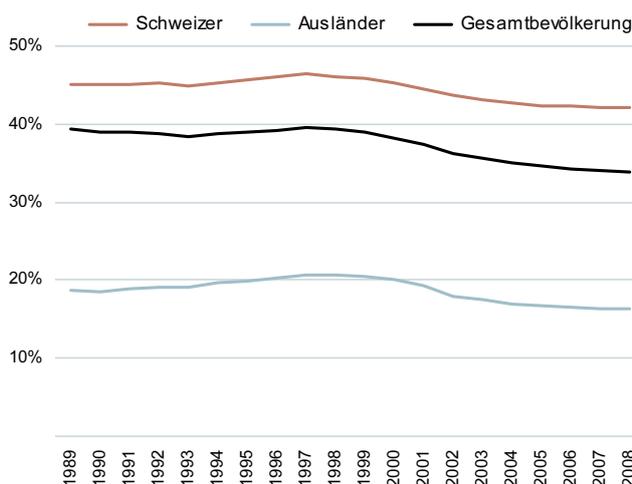
Ein Drittel der Basler seit 10 Jahren an derselben Adresse wohnhaft

In Basel-Stadt lebt ein Drittel der Bevölkerung seit mindestens 10 Jahren an der gleichen Adresse. Bei Schweizern und Italienern sind diese Anteile mit 42 % und 39 % höher. Ebenfalls relativ sesshaft ist die Bevölkerung der Gemeinde Riehen sowie der Viertel Bruderholz und Hirzbrunnen. cm

1989 lebten in Basel-Stadt 39 % der Einwohner noch an der gleichen Adresse wie 10 Jahre zuvor. Bis 1999 veränderte sich der Anteil dieser im Folgenden „sesshaft“ Genannten kaum. Danach sank der Bevölkerungsanteil, der seit mindestens 10 Jahren nicht mehr umgezogen war, kontinuierlich; 2008 betrug er noch 34 %. Die ausländische Bevölkerung ist mobiler als die schweizerische: 2008 hatten nur 16 % der Ausländer gegenüber 42 % der Schweizer noch dieselbe Adresse wie vor 10 Jahren. Innerhalb der ausländischen Bevölkerung gibt es jedoch punkto Fluktuation erhebliche Unterschiede: Mit 39 % lag der Anteil der Italiener, die seit mindestens 10 Jahren nicht mehr umgezogen waren, nur wenig unter demjenigen der Schweizer. Ebenfalls vergleichsweise hoch war die Sesshaftigkeit bei den spanischen Staatsangehörigen, von denen 32 % noch an der gleichen Adresse wie vor 10 Jahren lebten. Die geringe Bevölkerungsfuktuation der italienischen und spanischen Einwohner dürfte u. a. darauf zurückzuführen sein, dass diese beiden Bevölkerungsgruppen schon lange in der Schweiz und auch im Kanton Basel-Stadt ansässig sind. Am tiefsten war der Anteil der sesshaften Personen bei den portugiesischen (11 %), den deutschen (11 %) sowie den britischen Staatsangehörigen (7 %), also bei Einwanderergruppen, die in jüngerer Zeit verstärkt nach Basel-Stadt zugezogen sind, weswegen ihre Angehörigen oft gar noch nicht 10 Jahre an derselben Adresse wohnen können.

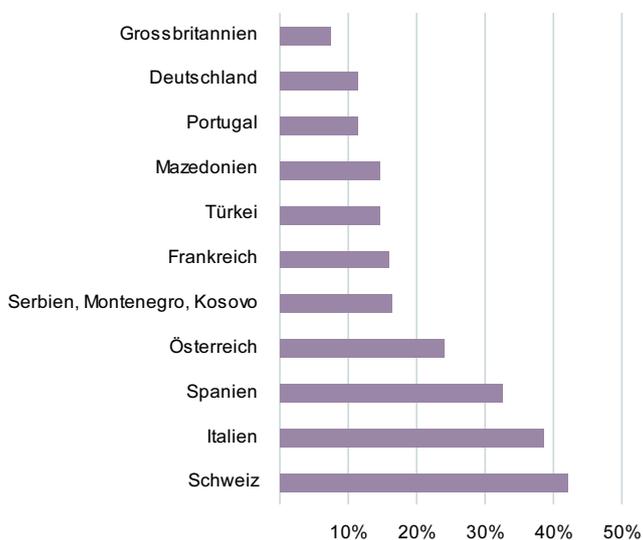
36 % der Frauen wohnten 2008 noch an der gleichen Adresse wie vor 10 Jahren, bei den Männern waren es mit 31 % wesentlich weniger. Berücksichtigt man jedoch lediglich die Personen im Erwerbsalter, reduziert sich der Unterschied zwischen den Geschlechtern deutlich: 27 % der Frauen gegenüber 25 % der Männer zwischen 20 und 64 Jahren waren seit mindestens 10 Jahren sesshaft.

Sesshafte nach Staatsangehörigkeit seit 1989

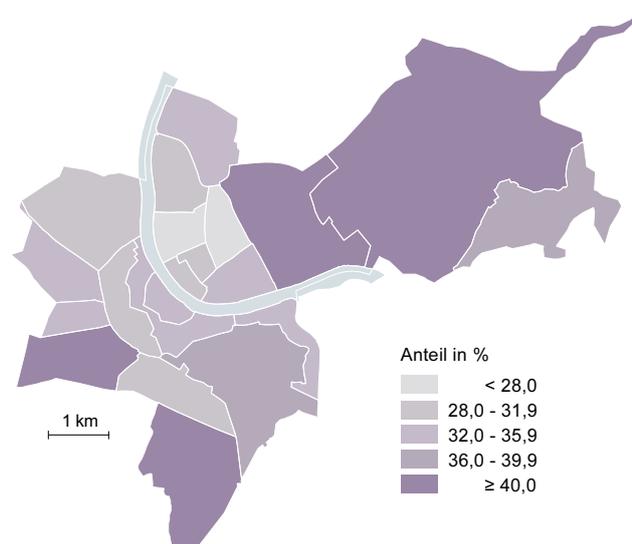


Nach Gemeinde und Wohnviertel betrachtet, gab es die niedrigsten Anteile Sesshafter im Rosental- (22 %), im Matthäus- (26 %) und im Gundeldingerquartier (28 %), wo viele ausländische Staatsangehörige und Personen im Erwerbsalter leben, also Gruppen, die relativ mobil sind. Am anderen Ende der Skala befanden sich die Viertel Hirzbrunnen und Bruderholz sowie Riehen, wo 47 %, 44 % und 43 % seit 10 und mehr Jahren an der gleichen Adresse wohnten. Dort ist der Anteil der Ausländer niedrig, derjenige der über 64-Jährigen hoch. Diese Bevölkerungsstruktur hängt auch mit der Bebauung zusammen: Mit ihrem hohen Einfamilienhausanteil sind diese Gebiete eher für Personen attraktiv, die sich langfristig an einem Ort niederlassen wollen.

Sesshafte nach Staatsangehörigkeit 2008



Sesshafte nach Gemeinde und Wohnviertel 2008



Rekord an Langlebigkeit

Bald 110-jährige Kantonseinwohnerin

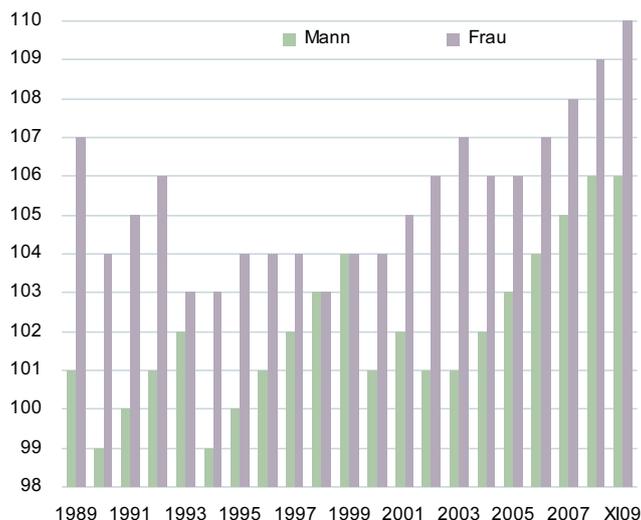
Am 19. November 2009 wird die älteste Baslerin ihr 110. Altersjahr vollenden. Nach den vorhandenen Unterlagen ist dies zuvor noch nie eingetreten. Ebenfalls präzedenzlos ist das Alter des Doyens des Kantons: Er sieht seinem 107. Geburtstag am 14. Dezember entgegen. II

Noch nie lebten im Kanton Basel-Stadt eine ältere Frau und ein älterer Mann als zurzeit. Sie wird am 19. November ihr 110. Altersjahr und er am 14. Dezember sein 107. Altersjahr vollenden. Die zweitälteste Frau im Kanton lebte vom 28. Februar 1882 bis zum 18. August 1990; sie starb im 109. Lebensjahr. Der zweitälteste Mann im Kanton begann sein Erdendasein am 25. Februar 1895 und vollendete es am 20. Januar 2000 im 104. Lebensjahr.

Unsere betagteste Mitbürgerin ist gleichzeitig die sechstälteste Schweizerin: Die Doyenne der Schweiz steht nämlich bereits in ihrem 113. Lebensjahr – in seinem 108. ihr männliches Pendant.

Den Altersweltrekord hält (gemäss Wikipedia) die Südfranzösin Jeanne Louise Calment mit 122 Jahren und 164 Tagen († 4. August 1997). Sie gilt als ältester Mensch, der jemals lebte und kam 1875 als Tochter von Nicolas und Marguerite Gilles in Arles auf die Welt. Weil ihre Chronologie zweifelsfrei gesichert ist, wird Calment als Altersweltrekordlerin geführt. Der weithin von Wissenschaftlern akzeptierte männliche Altersrekordler ist Christian Mortensen mit 115 Jahren († 25. April 1998), ein Däne.

Älteste Person in Basel-Stadt am Jahresende



David und Emma häufigste Vornamen

Wie schon 2007 war David auch 2008 wieder der häufigste Vorname der in Basel-Stadt geborenen Knaben. Bei den Mädchen belegte Emma die Spitzenposition, 2007 war es noch Julia gewesen. In der gesamten Deutschschweiz waren 2008 Tim und Lara die beliebtesten Vornamen. cm

Mit 13 Nennungen war David der beliebteste Knabename bei den 2008 im Kanton Basel-Stadt geborenen Kindern. Der zweithäufigste Vorname war Julian (9 Knaben). Benjamin und Luis (je 7 Knaben) teilten sich den 3. Rang. David war – zusammen mit Gian, Laurin, Raphael und Samuel – bereits 2007 an vorderster Front gestanden. Bei den neugeborenen Mädchen nahm Emma die Spitzenposition ein (13 Mädchen). Darauf folgten Anna und Hanna sowie die ebenfalls klangverwandten Vornamen Lina und Nina (je 8 Mädchen). Ein Jahr zuvor war Julia noch der am meisten verwendete Mädchenname gewesen. David und Emma, die häufigsten Vornamen der 2008 in Basel-Stadt Geborenen, belegten in der deutschsprachigen Schweiz die Ränge 4 und 29. Die Spitzenplätze nahmen dort Tim und Lara ein. Dafür war Emma auch in der Romandie die Nummer 1 und belegte in der italienischsprachigen Schweiz immerhin den 3. Rang. David erfreute sich schweizweit relativ grosser Beliebtheit und schaffte es in der Romandie auf den 6. und in der italienischsprachigen Schweiz (Davide) auf den 5. Platz. Sämtliche Angaben in diesem Artikel stammen vom Bundesamt für Statistik.

Häufigste Vornamen der in Basel-Stadt geborenen Kinder

Vorname	2007		2008		
	Rang	Anzahl	Rang	Anzahl	
Knaben					
David	1	9	David	1	13
Gian	1	9	Julian	2	9
Laurin	1	9	Benjamin	3	7
Raphael	1	9	Luis	3	7
Samuel	1	9	5 Vornamen ¹	5	6
3 Vornamen	6	8			
Mädchen					
Julia	1	10	Emma	1	13
Anna	2	9	Anna	2	8
Sarah	3	7	Hanna	2	8
Angelina	4	6	Lina	2	8
Lina	4	6	Nina	2	8
Sophie	4	6	6 Vornamen	6	7

¹Es werden maximal 6 Vornamen aufgeführt, so dass die 5 Vornamen, die sich den 5. Rang teilen, nicht einzeln aufgezählt werden.

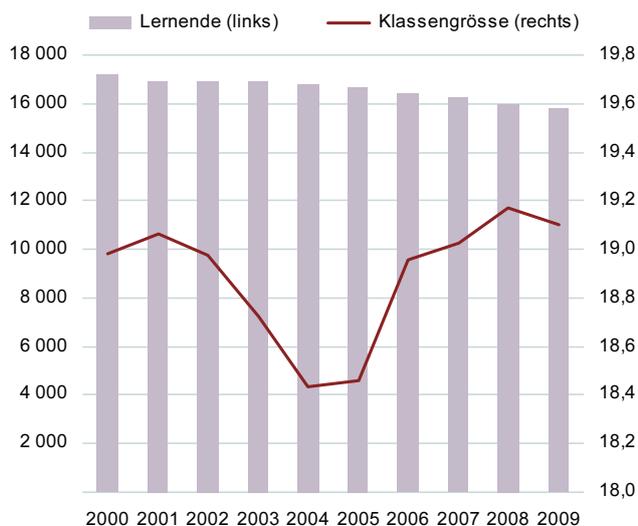
Öffentliche Schulen Basel-Stadt

Statistik der Lernenden 2000-2009

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden öffentlichen Schulen des Kantons Basel-Stadt ist nach wie vor rückläufig. Im aktuellen Schuljahr 2009/2010 ist erstmals seit 2004/2005 auch die durchschnittliche Klassengrösse wieder leicht gesunken. kb

5 171 Kinder werden im laufenden Schuljahr 2009/2010 an den kantonalen Primarschulen PSB unterrichtet (2008/2009 waren es noch 5 255), 4 039 (4 019) an der Orientierungsschule OS und 1 754 (1 831) an der Weiterbildungsschule WBS; dies jeweils einschliesslich Spezialangebote, Fremdsprachen- und Schwerpunktklassen. 733 (798) Jugendliche erweitern ihre schulischen Kenntnisse an der Schule für Brückenangebote SBA (ohne Integrations- und Berufswahlkurse), 2 978 (2 889) an den fünf baselstädtischen Gymnasien und 705 (753) an der Fachmaturitätsschule FMS (bis 2002 DMS). Auf die Wirtschaftsmittelschule WMS (inkl. Verkehrsschule) entfallen zurzeit 433 (445) Lernende. Während die Zahl der Klassen gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert geblieben ist (+1 auf 835), ist bei der durchschnittlichen Klassengrösse nach einem deutlichen Anstieg im Zeitraum 2004-2008 ein geringfügiger Rückgang zu verzeichnen. Mit 19,1 Kindern pro Klasse (vor Jahresfrist waren es noch 19,2) erreicht sie den Stand des Schuljahres 2001/2002. Die Stabilisierung der Klassengrösse ist auf den Umstand zurückzuführen, dass die Integration der Kleinklassen in die Regelklassen weitgehend vollzogen ist.

Lernende und durchschnittliche Klassengrösse

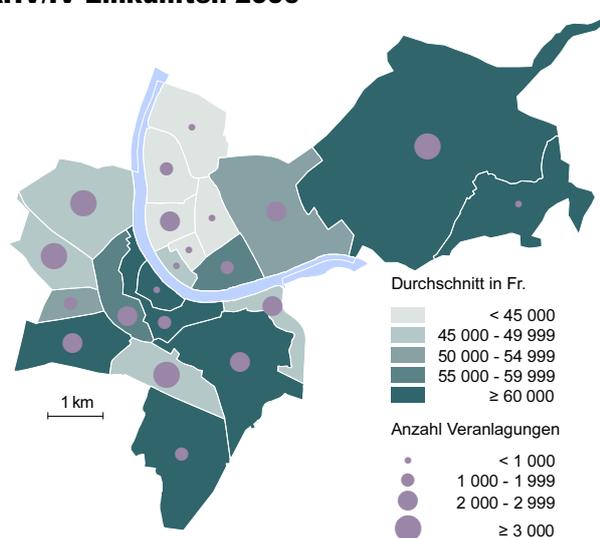


Steuerstatistik: Einkünfte aus AHV/IV

In Basel-Stadt gab es im Steuerjahr 2006 über 41 500 Veranlagungen mit Einkünften aus der Eidgenössischen AHV/IV-Versicherung. Überwiegend handelte es sich dabei um Altersrenten. Die meisten dieser Veranlagungen gibt es im bevölkerungsreichen Riehen. ug

Im Kanton Basel-Stadt wurden für das Steuerjahr 2006 rund 110 000 Veranlagungen von ganzjährig in Basel wohnhaften Personen durchgeführt. Über 41 500 Veranlagungen wiesen Einkünfte aus der Eidgenössischen AHV/IV auf. In der Gemeinde Riehen wurden mit rund 4 600 Veranlagungen die meisten verzeichnet, gefolgt von den ebenfalls bevölkerungsreichen Quartieren St. Johann und Iselin mit jeweils über 3 600. Die wenigsten Veranlagungen mit Einkünften aus Eidgenössischer AHV/IV gab es mit gut 200 in Bettingen. Relativ betrachtet ergibt sich ein anderes Bild: Die meisten Veranlagungen mit dieser Einkunftsart gab es im Wohnviertel Hirzbrunnen. Dort betrug der Anteil an allen Veranlagungen 46 %. Danach folgen die Quartiere St. Alban mit 45 % und Clara mit 42 %. Der kleinste Anteil fand sich mit 30 % im Quartier Matthäus, gefolgt von Gundeldingen mit 31 % und Wettstein mit 34 %. Das Reineinkommen pro Veranlagung ist im Kanton bei den Empfängern von AHV/IV mit ca. 59 000 Franken geringer als jenes von allen Veranlagungen mit ca. 62 000 Franken. Deutlich höher ist dagegen das Reinvermögen mit über 600 000 Franken pro Veranlagung gegenüber einem Mittelwert von rund 400 000 Franken bei allen Veranlagten.

Reineinkommen und Veranlagungen mit AHV/IV-Einkünften 2006



Kennzahlen zur sozialen Sicherheit im Kanton Basel-Stadt

Das schweizerische System der sozialen Sicherheit basiert auf den drei Stufen Grundversorgung, Sozialversicherungen und Bedarfsleistungen. Der Kanton Basel-Stadt kennt neun solcher bedarfsabhängiger Leistungen. Hierzu veröffentlicht das Statistische Amt seit drei Jahren Kennzahlen. mt

Das dreistufige System der sozialen Sicherheit

Die soziale Sicherheit basiert in der Schweiz auf einem dreistufigen System aus Grundversorgung, Sozialversicherungen und Bedarfsleistungen. Die Grundversorgung, welche in der Regel aus allgemeinen Steuermitteln finanziert wird, umfasst insbesondere die Systeme Bildung, öffentliche Sicherheit und Rechtssicherheit und kommt prinzipiell allen Mitgliedern der Gesellschaft zugute. Sozialversicherungen kommen bei spezifischen Ereignissen wie z. B. Alter, Invalidität, Krankheit oder Arbeitslosigkeit zum Tragen und zwar ohne Abklärung der Hilfsbedürftigkeit der betroffenen Person (z. B. Altersvorsorge). Sie werden mehrheitlich über Beiträge der Versicherten und Arbeitgebenden finanziert. Bei den Bedarfsleistungen unterscheidet man die Kategorien Sozialhilfe im engeren Sinne (d. h. Gewährleistung des Rechts auf Existenzsicherung) und Sozialhilfe im weiteren Sinne. Letztere umfasst vorgelagerte bedarfsabhängige Leistungen bei bestimmten Risiken (z. B. Familiengründung oder Arbeitslosigkeit). Bedarfsleistungen übernehmen einerseits die Funktion, Lücken zur Sicherung der Grundversorgung zu schliessen (z. B. Mietzinsbeiträge) oder werden in Ergänzung ungenügender oder erschöpfter Sozialversicherungsleistungen erbracht (z. B. Arbeitslosenhilfe). In jedem Fall aber setzen sie die Bedürftigkeit der Bezügerinnen und Bezüger voraus, d. h. sie werden nur an Personen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen entrichtet.

Bedarfsleistungen im Kanton Basel-Stadt

Bei der Ausgestaltung der Bedarfsleistungen besteht für die Kantone grosser Spielraum, weshalb das Angebot von Kanton zu Kanton variiert. Daher ist ein interkantonaler Vergleich aufwändig und schwierig. Informationen hierzu finden sich im Inventar und in der Finanzstatistik der bedarfsabhängigen Sozialleistungen des Bundesamtes für Statistik unter: www.portal-stat.admin.ch/soz-inventar/.

Der Kanton Basel-Stadt kennt aktuell neun bedarfsabhängige Sozialleistungen, die nachfolgend anhand des Berichtsjahres 2008 erläutert werden. Hinzu kommen weitere staatliche Verbilligungen und einkommensabhängige Rabatte oder Erlasse wie z. B. für Sportlager, Mittagstische, Tagesferien oder Kostenbeteiligungen bei Zahnbehandlungen oder beim schulpsychologischen Dienst.

Prämienverbilligung mit grösstem Volumen

Die Abbildungen zu den Personen- bzw. Fallzahlen sowie zu den ausbezahlten Leistungen im Berichtsjahr 2008 illustrieren beispielhaft die Grössenverhältnisse zwischen den Bedarfsleistungen im Kanton Basel-Stadt. Die deutlich grösste Personengruppe entfällt auf die Prämienverbilligung mit 24 977 Personen, welche im Berichtsjahr mindestens eine Leistung bezogen. Zusätzlich erhalten Personen, die Ergänzungsleistungen (EL) oder Sozialhilfe beziehen, ihre Prämienverbilligung direkt vom jeweiligen Leistungserbringer. 6 811 Personen erhielten 2008 EL zur IV, 6 136 EL zur

AHV. Beihilfen zur IV wurden für 5 005 Personen entrichtet, Beihilfen zur AHV für 4 216 Menschen. Die meisten Bezügerinnen und Bezüger von Beihilfen beziehen auch Ergänzungsleistungen, da diese die Grundlage bilden. Die Anzahl Kinder in subventionierten Tagesbetreuungsverhältnissen (Tagesheim, Tagesfamilie oder Betreuungsbeiträge für Eltern vorschulpflichtiger Kinder) belief sich im vergangenen Jahr auf 2 308. Stipendien kamen 2 128 in Ausbildung stehenden Personen zugute. In 660 Fällen kam die Alimentenbevorschussung zum Tragen und 505 Kinder lebten in Pflegefamilien oder in einem Heim. Zusätzlich wurden 194 Mietverhältnisse nach Mietbeitragsgesetz (MGB) unterstützt und 17 Beschäftigungs- sowie eine Bildungsmassnahme wurden durch die Arbeitslosenhilfe finanziert.

Hohe Ausgaben bei EL und Prämienverbilligung

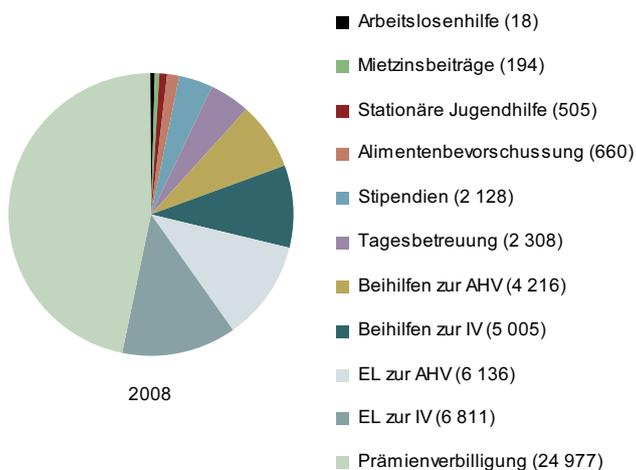
Bei den ausbezahlten Leistungen schwingen die EL zur AHV mit rund 130 Mio Franken oben aus, gefolgt von 121 Mio für Ergänzungsleistungen von IV-Beziehenden. Im Umfang von 45,0 Mio Franken wurden für 24 977 Personen Prämienverbilligungen ausbezahlt. Die subventionierten Tagesbetreuungsplätze schlugen mit 23,8 Mio Franken zu Buche, während sich die Stipendienausgaben auf knapp 11,9 Mio beliefen. 6,3 Mio Franken wurden für Beihilfen zur IV, 5,1 Mio für Beihilfen zur AHV aufgewendet. 4,5 Mio Franken kostete die ausserfamiliäre Unterbringung von Jugendlichen und für 3,2 Mio (netto, d. h. nach Abzug des Alimenteninkassos) wurden Alimente bevorschusst. Deutlich am tiefsten lagen die Ausgaben für die Mietzinsbeiträge nach MGB sowie für die Arbeitslosenhilfe mit jeweils 0,5 Mio Franken.

Sozialhilfe als letztes Netz der Sicherheit

Wenn alle vorgelagerten Bedarfsleistungen nicht ausreichen, um die Existenz zu sichern, kommt die Sozialhilfe zum Einsatz. Die Entwicklung der Fall- sowie der Personenzahlen (ein Fall ist eine Unterstützungseinheit, welche eine bis mehrere Personen umfassen kann) widerspiegelt deutlich die Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage im selben Zeitraum. So stieg die Anzahl Sozialhilfebeziehender im Kanton von 9 097 Personen anno 2001 auf 14 093 Personen im Jahr 2006 an. Die günstigere Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage führte bei den Fallzahlen ab 2006 und bei den Personenzahlen ab 2007 zu einer Abnahme, so dass 2008 noch 12 021 Personen mindestens eine Leistung beanspruchten. Bei den ausbezahlten Leistungen (d. h. den effektiv ausbezahlten Leistungen abzüglich der Rückerstattungen) ist dieselbe Bewegung zu verzeichnen: Zuerst ein Anstieg von 70,2 Mio (2001) auf 127,0 Mio (2006) und seither ein Rückgang auf 108,5 Mio Franken im Jahr 2008.

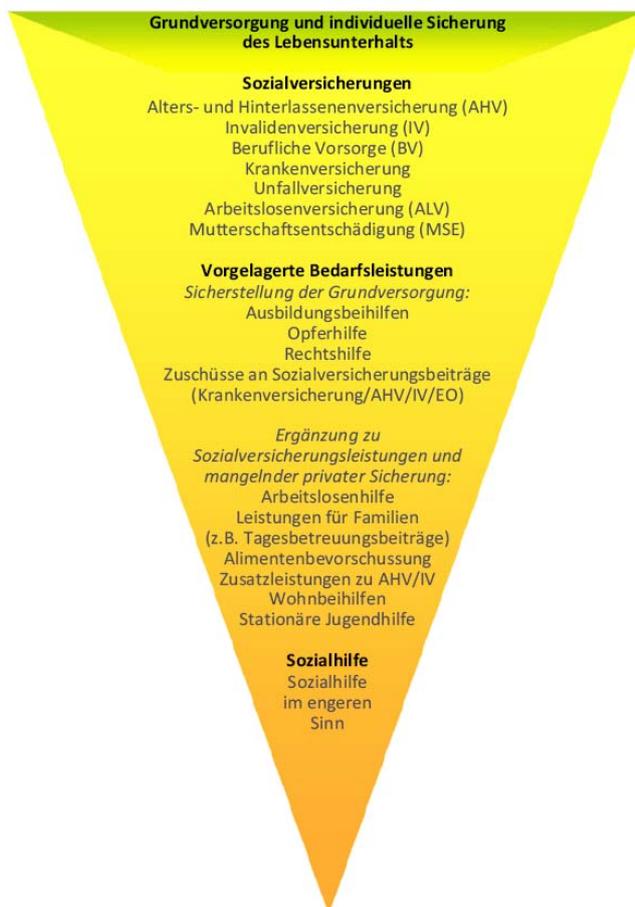
Weitere detaillierte Informationen zum Thema enthält der Sozialkennzahlenbericht des Statistischen Amtes, zu finden unter: www.statistik.bs.ch/kennzahlen/sozialleistungen_08.

Anzahl Personen/Fälle pro Leistung im Kanton Basel-Stadt

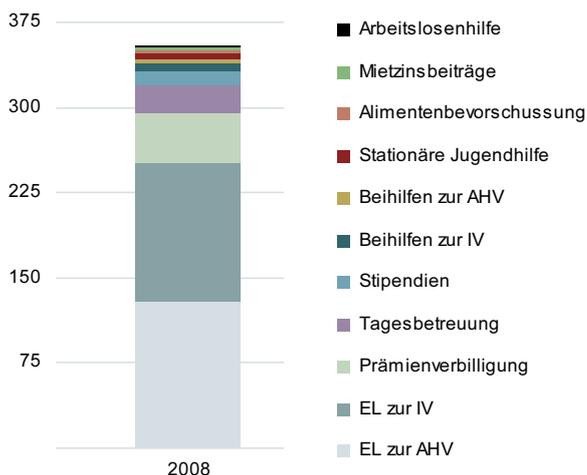


Die Soziale Sicherheit in der Schweiz

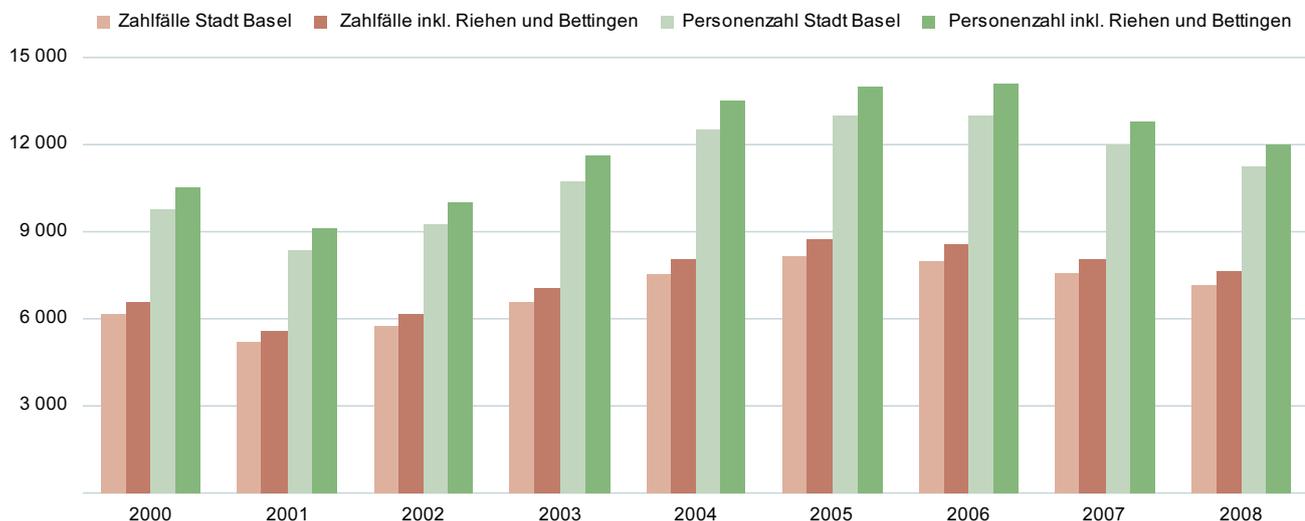
Das System der sozialen Sicherheit in der Schweiz, basierend auf den drei Stufen Grundversorgung, Sozialversicherungen und Bedarfsleistungen (Quellen: BFS, Statistisches Amt BS)



Ausbezahlte Leistungen in Mio Franken im Kanton Basel-Stadt



Anzahl Personen und Fälle in der Sozialhilfe im Kanton Basel-Stadt

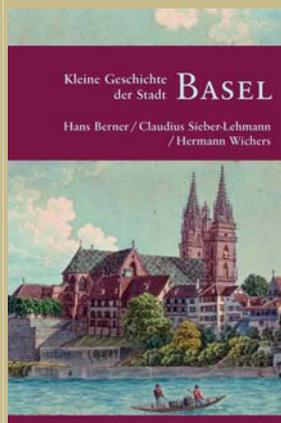


Basler Zahlenspiegel

	Okt 08	Nov 08	Dez 08	Jan 09	Feb 09	Mrz 09	Apr 09	Mai 09	Jun 09	Jul 09	Aug 09	Sep 09	Okt 09
Bevölkerung	189 986	190 035	189 556	189 945	190 127	190 242	190 213	190 258	190 162	190 235	190 526	190 844	190 964
Schweizer	129 658	129 473	129 226	129 258	129 266	129 303	129 233	129 205	129 106	128 892	128 843	128 783	128 836
Ausländer	60 328	60 562	60 330	60 687	60 861	60 939	60 980	61 053	61 056	61 343	61 683	62 061	62 128
Zugezogene	1 359	1 239	757	1 403	1 035	1 007	999	906	1 037	1 188	1 352	1 476	1 297
Weggezogene	872	1 310	1 205	913	794	837	972	869	1 107	1 184	1 035	1 142	1 134
Arbeitslose	2 913	3 075	3 335	3 402	3 415	3 508	3 485	3 496	3 629	3 730	3 691	3 825	3 992
Arbeitslosenquote (%)	3,0	3,1	3,4	3,5	3,5	3,6	3,6	3,6	3,7	3,8	3,8	3,9	4,1
Grenzgänger	30 100	30 100	30 100	30 300	30 300	30 300	30 600	30 600	30 600	...	...	...	...
2. Sektor	11 100	11 100	11 100	11 000	11 000	11 000	11 000	11 000	11 000	...	...	...	...
3. Sektor	19 000	19 000	19 000	19 200	19 200	19 200	19 600	19 600	19 600	...	...	...	...
Beschäftigte (NWCH)	554 700	554 700	554 700	553 200	553 200	553 200	551 400	551 400	551 400	...	...	...	...
2. Sektor	171 150	171 150	171 150	170 600	170 600	170 600	170 400	170 400	170 400	...	...	...	...
3. Sektor	383 550	383 550	383 550	382 600	382 600	382 600	381 000	381 000	381 000	...	...	...	...
Basler Index	104,4	103,9	103,4	102,6	102,7	102,4	103,3	103,4	103,6	102,8	103,0	103,0	103,7
Jahreststeuerung (%)	2,7	1,6	0,8	0,3	0,3	-0,3	-0,2	-0,9	-0,8	-1,2	-0,7	-0,8	-0,7
Basler Mietindex	104,9	105,9	105,9	105,9	106,2	106,2	106,2	107,0	107,0	107,0	107,5	107,5	107,5
Jahreststeuerung (%)	2,3	2,3	2,3	2,3	2,2	2,2	2,2	2,4	2,4	2,4	2,5	2,5	2,5
Wohnungsbestand	104 788	104 763	104 764	104 764	104 801	104 786	104 800	104 798	104 897	104 832	104 834	105 018	104 955
baubewilligte Wohnungen	7	9	-	-	12	106	11	6	84	60	...	5	7
bauvollendete Wohnungen	7	16	4	-	45	2	3	2	99	7	8	180	8
Logiernächte in Hotels	91 294	85 579	70 879	60 270	68 401	100 690	73 511	77 242	96 165	93 647	95 630	100 259	91 580
Zimmerbelegung (%)	67,9	68,3	51,5	48,4	59,9	73,1	54,0	53,5	68,4	60,5	61,3	70,9	60,0
EuroAirport-Passagiere	403 973	255 802	247 334	219 089	229 035	280 771	330 622	356 517	376 160	393 702	386 484	379 485	379 304
Frachtvolumen (t)	8 231	8 231	7 010	6 859	6 551	9 043	6 916	6 661	7 077	7 306	6 300	8 180	8 049
Rheinhäfen Umschlag (t)	617 829	623 972	653 612	534 440	538 705	653 077	553 348	586 986	572 393	624 627	531 423	448 724	...
Güterzufuhr (t)	524 985	551 345	576 577	461 628	471 637	584 607	482 268	502 374	478 232	536 071	470 650	381 443	...
Güterabfuhr (t)	92 844	72 627	77 035	72 812	67 068	68 470	71 080	84 612	94 161	88 556	60 773	67 281	...
Energieverbrauch (1000 kWh)	525 337	727 317	885 721	996 507	825 737	738 417	412 582	350 186	295 343	279 901	279 021	...	...
Mittlerer Tagesverbrauch	16 946	24 244	28 572	32 145	29 491	23 820	13 753	11 296	9 845	9 029	9 001	...	...
Wasserverbrauch (1000 m³)	2 215	2 125	2 141	2 385	2 164	2 350	2 279	2 426	2 398	2 460	2 689	2 343	...
Mittlerer Tagesverbrauch	71	71	69	77	77	76	76	78	80	79	87	78	...

Literaturtipp

„Kleine Geschichte der Stadt Basel“ von Hans Berner, Claudius Sieber-Lehmann und Hermann Wichers ist eine leicht lesbare und fundierte Überblicksdarstellung der Geschichte Basels von den ersten Siedlungsspuren bis zur Gegenwart. Schwerpunkte sind u. a. der Umgang mit den Krisen des 13. und 14. Jahrhunderts wie Pest und Erdbeben, die Anlehnung an die Schweiz im 15. Jahrhundert sowie die Bevölkerungs- und Stadtentwicklung seit 1850.



DRW-Verlag, 2008, Leinfelden-Echterdingen
ISBN 978-3-87181-717-5, 253 Seiten

Zu guter Letzt

Wussten Sie schon ...

... dass in Basel-Stadt 2008 pro 1000 Einwohner 8,9 Lebendgeburten gezählt wurden? Die höchste rohe Geburtenziffer in der Schweiz gab es im Kanton Waadt (11,1), die niedrigste in Schaffhausen (8,2).

... dass 2008 in Basel-Stadt die Hochschuleintrittsquote (Anteil an gleichaltriger Bevölkerung, der erstmals eine Universität oder Fachhochschule beginnt) 29,7 % betrug? Im schweizweiten Vergleich bewegte sich die Bandbreite zwischen 37,6 % im Jura und 22,2 % in Glarus.

... dass 30,5 % der baselstädtischen Bevölkerung im Jahr 2007 Krankenkassenprämienverbilligungen erhielten? Am meisten Bezüger gab es in Obwalden (57,0 %), am wenigsten in der Waadt und in Glarus (je 21,2 %).

Kennen Sie unsere Internetseite?

Alle unsere Tabellen finden Sie unter www.statistik.bs.ch

Impressum

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt
 Binningerstrasse 6, Postfach, 4001 Basel
 Tel. 061 267 87 27, Fax 061 267 87 37
 E-Mail: stata@bs.ch
 Homepage: www.statistik.bs.ch
 Ausgabe November 2009
 © 2009 SZ ISSN 1662-5048
 Nachdruck unter Quellenangabe erwünscht

Verantwortlich

Dr. Madeleine Imhof
 Redaktion dieser Ausgabe: Christa Moll
 Fotos Titelseite: No. 1, 3 und 4 Staatskanzlei Basel-Stadt;
 No. 2 michael-pedace.de
 Einzelverkaufspreis: Fr. 5.-
 Jahresabonnement: Fr. 30.-
 Druck: KreisDruck AG
 Gestaltungskonzept: whiteRoom | schoeneck stauffer

Redaktionelle Beiträge in dieser Nummer

cm	Christa Moll	061 267 87 43
eh	Eva Hollosi	061 267 45 20
kb	Kuno Bucher	061 267 87 29
ll	Luciano Lippmann	061 267 87 48
ml	Markus Ledergerber	061 267 45 20
mt	Michèle Thommen	061 267 87 42
ug	Ulrich Gräf	061 267 87 79